

**Tiffany**

EXKLUSIV

CORA  
Verlag

8/18

CLASSICS

**KUNST**  
*der Verführung*

3 Romane

*Rhonda Nelson, Kathleen O'Reilly, Crystal  
Green*

***TIFFANY EXKLUSIV BAND 66***

## IMPRESSUM

TIFFANY EXKLUSIV erscheint in der HarperCollins Germany GmbH

**CORA**  
Verlag  
Redaktion und Verlag:  
Postfach 301161, 20304 Hamburg  
Telefon: +49(0) 40/6 36 64 20-0  
Fax: +49(0) 711/72 52-399  
E-Mail: [kundenservice@cora.de](mailto:kundenservice@cora.de)

Geschäftsführung: Ralf Markmeier  
Redaktionsleitung: Claudia Wuttke (v. i. S. d. P.)  
Produktion: Jennifer Galka  
Grafik: Deborah Kuschel (Art Director), Birgit Tonn,  
Marina Grothues (Foto)

Neuaufgabe in der Reihe TIFFANY EXKLUSIV  
Band 66 - 2018 by HarperCollins Germany GmbH, Hamburg

- © 2004 by Rhonda Nelson  
Originaltitel: „The Sex Diet“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: BLAZE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Annette Hahn  
Deutsche Erstausgabe 2005 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe TIFFANY, Band 1164
- © 2011 by Kathleen Panov  
Originaltitel: „Just Surrender...“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: BLAZE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Gisela Grätz  
Deutsche Erstausgabe 2012 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe TIFFANY HOT & SEXY, Band 25
- © 2004 by Chris Marie Green  
Originaltitel: „Playmates“  
erschienen bei: Harlequin Enterprises Ltd., Toronto  
in der Reihe: BLAZE  
Published by arrangement with HARLEQUIN ENTERPRISES II B.V./S.à.r.l.  
Übersetzung: Annette Hahn  
Deutsche Erstausgabe 2005 by CORA Verlag GmbH & Co. KG, Hamburg,  
in der Reihe TIFFANY, Band 1152

Abbildungen: kiui克森 / Depositphotos, alle Rechte vorbehalten

Veröffentlicht im ePub Format in 10/2018 – die elektronische Ausgabe stimmt mit der Printversion überein.

E-Book-Produktion: [GGP Media GmbH](http://www.ggp-media.de), Pößneck

ISBN 9783733752996

Alle Rechte, einschließlich das des vollständigen oder auszugsweisen Nachdrucks in jeglicher Form, sind vorbehalten.

CORA-Romane dürfen nicht verliehen oder zum gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden. Sämtliche Personen dieser Ausgabe sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Weitere Roman-Reihen im CORA Verlag:  
BACCARA, BIANCA, JULIA, ROMANA, HISTORICAL

Alles über Roman-Neuheiten, Spar-Aktionen, Lesetipps und Gutscheine erhalten Sie in unserem CORA-Shop [www.cora.de](http://www.cora.de)

Werden Sie Fan vom CORA Verlag auf [Facebook](#).



Rhonda Nelson  
Unser Sommer der Lust



## 1. KAPITEL

„Das kann doch nicht Ihr Ernst sein!“

Die junge Frau an der Rezeption lächelte entschuldigend. „Leider doch. Auf Ihren Namen liegt uns keine Reservierung vor, Miss McCafferty.“

Samantha McCafferty konnte den Juckreiz nicht länger unterdrücken und kratzte sich am Arm. So ein Mist! Die Wirkung ihres Antiallergikums ließ allmählich nach, und wenn sie nicht bald wieder eine Tablette einnahm, würde sie die nächsten Tage wie ein Streuselkuchen herumlaufen müssen. Dafür war dieses Wochenende der denkbar ungeeignetste Zeitpunkt, und sie musste sehr schnell ein Zimmer bekommen, um das Medikament auszupacken, das natürlich in der untersten Ecke ihres Koffers lag.

„Hören Sie, es ist mir egal, ob Sie eine Reservierung vorliegen haben oder nicht“, erwiderte Samantha so freundlich wie möglich. „Ich habe sozusagen eine Dauerreservierung. Seit meiner Kindheit verbringe ich jedes Jahr die erste Septemberwoche in der Oleander-Suite. Quartieren Sie mich also bitte dort ein.“ Bevor ich zu einem riesigen roten Pickel mutiere, fügte sie im Stillen hinzu und kratzte sich vorsichtig am Bauch.

Die Frau, die ihrem Namensschild zufolge Tina hieß, zuckte bedauernd mit den Schultern. „Es tut mir leid, aber dieses Zimmer ist belegt.“

„Wie bitte?“ Da musste ein Irrtum vorliegen. Allmählich bekam Samantha Panik. Ihr gesamter Plan – die „Operation Orgasmus“, so nannte sie ihn insgeheim – hing von ihrem Urlaub zu genau dieser Zeit in genau dieser Suite ab. Seit drei Tagen hielt sie sich streng an ihre Sex-Diät, die eine

unglaubliche Anziehungskraft auf die männliche Spezies auslösen sollte, und der Reaktion ihres Sitznachbarn im Flugzeug nach zu urteilen, wirkte ihre Wunderkur auch bereits. Nun durfte nichts mehr schief gehen! Sie kratzte sich am Oberschenkel.

„Die Suite war vorbestellt“, meinte Tina entschuldigend. „Und wir sind komplett ausgebucht, was sicher an unserem Wettbewerb für die Wahl zur Strandkönigin der Südstaaten liegt.“

Oh nein! Das kann einfach nicht wahr sein! Wieso hatte Hank ihr nicht Bescheid gesagt, dass alles ausgebucht war? Das konnte er ihr doch nicht antun! Nicht jetzt ...

Samanthas Gedanken kreisten so eng um die ausgebuchten Zimmer, dass es eine Weile dauerte, bis der Rest des Satzes in ihr Bewusstsein drang. „Strandkönigin der Südstaaten?“ Irgendwie kam ihr das bekannt vor. Hatte Hank davon erzählt?

Tina deutete auf ein Plakat an der Wand. „Ja, der findet dieses Wochenende statt. Die Gewinnerin erhält eine Reise auf die Bahamas, einen nagelneuen Geländewagen sowie zehntausend Dollar in bar.“

Samantha piff leise durch die Zähne, während sie das Plakat studierte. Zehntausend Dollar könnte sie gut gebrauchen. Seit ihrem College-Abschluss legte sie monatlich Geld zurück, um später mal ein Haus kaufen zu können, aber das Darlehen für ihr Studium und ihre laufenden Kosten hatten größere Ersparnisse bislang verhindert.

Als Ernährungsberaterin im „Cedar Crest“, einem luxuriösen Wellness-Center in Aspen, Colorado, hatte sie ein gutes Einkommen, aber die Lebenshaltungskosten in dem noblen Skiort waren enorm. Deshalb und aus anderen Gründen, die sie selbst noch nicht ganz durchschaute, hatte

sie vor kurzem beschlossen, in ihren Heimatort Orange Beach in Alabama zurückzukehren.

Mit sechzehn Jahren hatte Samantha ihre Eltern durch einen tragischen Unfall verloren – sie waren Opfer eines betrunkenen Autofahrers gewesen – und war zu ihrer Großmutter gezogen. Zwei Jahre später verstarb auch diese Großmutter, so dass Samantha mit achtzehn Jahren keinerlei Verwandte mehr hatte. Ohne die Hilfe ihrer Paten, den Mastersons, und deren Sohn Hank hätte sie es kaum geschafft, ihre Ausbildung durchzuziehen.

Zwar hatten die Mastersons dafür plädiert, dass sie in Orange Beach blieb, aber als Hank nach seinem Studienabschluss nach Tuscaloosa umgezogen war, hatte sie nicht mehr viel Sinn darin gesehen, zu bleiben.

Hank, der vier Jahre älter war als sie, hatte sein Studium an der Alabama University genau in dem Jahr beendet, in dem sie ihren Highschool-Abschluss gemacht hatte. Samantha hatte fest damit gerechnet, dass er nach Orange Beach zurückkehrte, und war sehr enttäuscht gewesen, als er es nicht tat. Also hatte sie beschlossen, ebenfalls fortzugehen.

Es war eine schwere Entscheidung gewesen, aber sie hatte sie bisher nicht bereut. Anstelle von Meer und Strand hatte sie in Colorado Berge und Schnee um sich, und es war zum damaligen Zeitpunkt genau die richtige Therapie gewesen, um ihr gebrochenes Herz zu heilen. Denn wider alle Vernunft war sie schon seit ihrer Jungmädchenzeit in Hank verliebt.

Jedes Jahr Anfang September kam sie für eine Woche nach Orange Beach zurück und wohnte in der Frühstückspension „Clearwater“, der Familie Masterson, in der sie als Kind so viel Zeit verbracht hatte. Doch in den letzten Jahren war ihr die Heimreise zurück in den Westen mit jedem Mal schwerer gefallen – weil Hank zurückgekehrt war.

Ihm gehörte nun die gemütliche alte Pension aus der Vorkriegszeit, in der Samantha sich wie zu Hause fühlte. Sie liebte die salzige Meeresluft und das Kitzeln des Sandes zwischen ihren Zehen.

Sie seufzte leise und kratzte sich hinter dem Ohr. Sie konnte es kaum erwarten, wieder nach Orange Beach zu ziehen, aber sie wusste, sie würde noch eine Weile warten müssen, bis ihre Ersparnisse für die Anzahlung eines eigenen kleinen Hauses reichten. Sie würde hier weitaus weniger verdienen und wollte dann nicht noch die Belastung einer riesigen monatlichen Hypothekenrate tragen müssen. Also musste sie wohl noch ein paar Jahre in Aspen ausharren.

Wieder fiel ihr Blick auf das Reklameposter für den Wettstreit. Ihre Chance, dabei zu gewinnen, war genauso groß wie die, durch ihre verrückte Sex-Diät bei Hank zu landen - nämlich null.

Wie die meisten Männer auf diesem Planeten - mit Ausnahme eines einzigen schmerzlichen Moments vor vielen Jahren, als Hank betrunken und sie leichtsinnig gewesen war -, schien ihr bester Freund sie nicht als Frau wahrzunehmen.

In Erinnerung an diesen „Beinahe-Kuss“ verzog sie das Gesicht. Noch immer konnte sie die Schmetterlinge im Bauch spüren und sich noch immer an das heftige, hoffnungsvolle Klopfen ihres Herzens erinnern ... an die Erwartung ... und dann die Schmach der Demütigung, als Hank erschrocken die Augen aufriss und innehielt, kurz bevor seine Lippen ihre berührten. Er hatte kurz geflucht, sich dann entschuldigt, und Samantha hatte ein tapferes Lächeln hervorgezaubert und so getan, als hätte seine Ablehnung sie nicht verletzt. Doch das hatte sie. Und zwar tief.

Natürlich konnte er das nicht wissen, aber dieser Beinahe-Kuss hatte in einer Hinsicht auch Gutes bewirkt. Sie war gezwungen gewesen, sich die bittere Wahrheit einzugestehen, dass Hank sie niemals begehren würde – egal, wie sehr sie es sich wünschte. Sie hatte sich damit abgefunden, dass sie nichts weiter sein konnten als gute Freunde. Liebte sie ihn? Ohne Zweifel. Aber welchen Sinn hatte Liebe, wenn sie nicht erwidert wurde? Also hatte sie ihre Energie in andere Dinge gesteckt, zum Beispiel in ihre Karriere – und neuerdings in die Operation Orgasmus, indem sie zunächst ihr Äußeres umgestaltet hatte, um attraktiver zu wirken.

Um es galant auszudrücken: Samantha gehörte zu den typischen Spätentwicklern. Als Teenager war sie eine krausköpfige, sommersprossige Bohnenstange mit hässlicher Brille gewesen. Fotos logen nicht.

Doch zum Glück hatte sie im letzten Jahr einen guten Friseur gefunden, der wusste, wie sie ihre krausen rotblonden Locken bändigen konnte. Sie hatte sich Kontaktlinsen zugelegt und es durch kalorienreiche Milchshakes, die sehr viel Protein enthielten, geschafft, zwanzig Pfund zuzunehmen. Nun konnte sie tatsächlich weibliche Rundungen vorweisen und war besonders stolz darauf, dass ihre Körbchengröße sich um eine ganze Nummer vergrößert hatte.

Dann war sie ganz zufällig auf die Sex-Diät gestoßen.

Vor einigen Monaten war Samantha durch einen glücklichen Zufall auf die perfekte Kombination von Nahrungsmitteln gestoßen, die den Sex-Appeal steigerten, indem sie die Ausschüttung von Pheromonen – also Sexuallockstoffen – stimulierten und so den sexuellen Appetit aktivierten.

Schmunzelnd erinnerte sie sich. Wie immer hatte sie den Wochenmenüplan für die Gäste des Wellness-Centers

zusammengestellt und schon nach wenigen Tagen ein deutlich erhöhtes sexuelles Interesse bei den Frauen beobachtet, das auf ein noch höheres Interesse bei den Männern stieß.

In jener Woche waren im bekannten und angesehenen „Cedar Crest“ regelrechte Sexorgien gefeiert worden, im Vergleich zu denen selbst die legendären Partys des Playboy-Verlegers Hugh Hefner brav gewirkt hätten.

Samantha hatte sich über diese Vorkommnisse sehr gewundert, und um sicherzugehen, dass es kein Zufall war, hatte sie einen Monat später denselben Menüplan an anderen Gästen getestet – mit demselben Ergebnis.

Danach hatte sie beschlossen, diese Diät selbst auszuprobieren.

Es war höchste Zeit für solch eine Maßnahme, denn ihr chronischer sexueller Notstand machte sie allmählich wahnsinnig. Wenn sie nicht bald einen Orgasmus erlebte, würde sie in absehbarer Zeit reif für die Gummizelle sein.

Wo sie auch hinsah – Filme, Bücher, Zeitschriften, Fernsehen, Internet –, sprangen ihr halbnackte Frauen und durchtrainierte Männer mit Waschbrettbauch ins Auge. In dieser Welt drehte sich nun mal alles um Sex, und ihr eigenes Bedürfnis nach intensivem Körperkontakt war in den letzten Monaten auf ein unerträgliches Maß angestiegen.

Das einzige Mal, dass sie mit einem Mann geschlafen hatte, war ein schrecklich peinliches Erlebnis gewesen, das kaum länger gedauert hatte als die berühmten acht Sekunden, die ein Rodeo-Ritt dauerte. Die Kombination aus Alkohol, Einsamkeit, Neugier und verrückt spielenden Hormonen hatte zu dieser unüberlegten Aktion geführt, und so hatte sie ihre Jungfräulichkeit an einen tollpatschigen Idioten verloren, der von Sex ebenso wenig Ahnung gehabt hatte wie sie.

Diesen Fehler würde sie nicht noch einmal machen – diesmal war sie vorbereitet. Bis auf das letzte i-Tüpfelchen hatte sie ihren Urlaub geplant. Sie wusste genau, was sie wollte und wie sie es bekommen würde. Die Kombination aus Sex-Diät, verbessertem Aussehen und einem Strand voller sexhungriger Männer würde hoffentlich dazu führen, dass sie endlich einen Orgasmus erlebte.

Vielleicht sogar mehrere?

„Soll ich versuchen, eine andere Unterkunft für Sie zu finden, Miss McCafferty?“, erkundigte sich Tina nun.

Samantha erwachte jäh aus ihren Träumen. „Nein“, erwiderte sie ungeduldig. „Ich hätte gern das Zimmer, das für mich reserviert ist.“

„Aber ich sagte Ihnen doch ...“

„Es ist mir egal, was Sie gesagt haben“, unterbrach Samantha. Das Jucken am Bauch erinnerte sie daran, dass sie dringend ihr Antihistamin einnehmen musste. Ihre Sex-Diät hatte nämlich den extrem bedauerlichen Nachteil, dass sie hauptsächlich aus Fisch und Meeresfrüchten bestand, gegen die sie allergisch war. Dreh- und Angelpunkt ihres detailliert ausgetüftelten Planes war ihr Aufenthalt in dieser Pension. „Wo ist Gladys?“, fragte sie ungeduldig nach. Gladys würde das Missverständnis sicher mit gewohnter Effizienz beheben.

„Gladys segelt irgendwo auf dem Pazifischen Ozean herum.“

Samantha blinzelte. „Wie bitte?“

„Sie hat letzte Woche geheiratet und ist in den Flitterwochen.“

Gladys hatte geheiratet? Die bärbeißige alte Gladys hatte einen Mann abbekommen? Das hatte Hank ganz sicher nicht erwähnt, denn daran hätte sie sich bestimmt erinnert! Samantha wünschte, sie könnte großmütig genug sein, sich neidlos für Gladys zu freuen, ohne sich selbst zu

bemitleiden, aber anscheinend war sie es nicht, denn nachdem sogar Gladys es geschafft hatte zu heiraten, erschien ihr die eigene Lage noch desolater als zuvor.

„Tja, das ist ja schön“, brachte sie schließlich hervor. „Und was ist mit Hank?“

Eigentlich hatte sie ihm noch nicht so schnell begegnen wollen, da sie sich vor ihrem ersten Treffen gern noch ein wenig frisch gemacht hätte. Aber das war im Grunde sowieso überflüssig, weil es ihm ja egal war, wie sie aussah. Trotzdem war sie äußerst gespannt auf seine Reaktion auf ihr neues, verschönertes Ich.

Natürlich erwartete sie nicht, dass er sofort voller Begierde über sie herfiel – ein kleiner Anflug positiver Überraschung würde ihr schon genügen. War das eitel? Ja. Aber nach all der Anstrengung, die sie für ihre Verwandlung auf sich genommen hatte, verdiente sie ja wohl ein bisschen Anerkennung.

Tina wurde blass. „Hank?“

„Ja, Hank“, erwiderte Samantha und wunderte sich über Tinas erschrockenen Gesichtsausdruck.

Tina biss nervös auf ihre Unterlippe. „Der ist im Moment nicht hier.“

„Das sehe ich“, meinte Samantha geduldig. „Wo ist er denn?“

Tina zögerte. „Er fischt gerade einen Krebs aus dem Swimmingpool“, sagte sie dann und nahm ein kleines Walkie-Talkie zur Hand. „Soll ich ihn rufen?“ An ihrem Ton war zu erkennen, dass sie lieber eine Unterleibsuntersuchung durch Captain Hook über sich hätte ergehen lassen, als Rücksprache mit Hank zu halten.

Samantha nickte lächelnd.

Tina drückte den Sprechknopf. „Hank, könntest du bitte an die Rezeption kommen?“

Man hörte statisches Rauschen. Dann: „Gibt es ein Problem, Tina?“

Himmel, dachte Samantha, allein vom Klang seiner Stimme bekomme ich eine Gänsehaut. Ein elektrisierendes Kribbeln durchzog ihren Körper.

Hank Masterson war der klassische Frauenschwarm: groß, blond, braungebrannt, schlank und durchtrainiert – einfach umwerfend. Der Blick seiner meerblauen Augen, sein verführerisches Lächeln und sein natürlicher Charme ließen jede Frau augenblicklich dahinschmelzen. Außerdem hatte er Persönlichkeit und einen extrem guten Geschäftssinn. Falls eine Frau es jemals schaffen sollte, seine Aufmerksamkeit zu gewinnen, dann sollte sie ihn sich sofort krallen, denn Männer wie Hank waren rar.

Und, wie Samantha wehmütig dachte, vollkommen außerhalb ihrer Reichweite.

Über all die Jahre hatte Hank sie gut kennen gelernt, und Samantha wusste sicher, dass er in ihr niemals eine potenzielle Partnerin oder Geliebte gesehen hatte.

Immerhin waren sie gute Freunde geworden und hielten ihre Freundschaft durch E-Mails, Telefonate und ihren jährlichen Besuch aufrecht. Doch nichts wäre ihr lieber gewesen, als ihre harmlose, freundschaftliche Verbindung in eine Liebesbeziehung umzuwandeln.

Aber er war ja nicht interessiert. Sie presste die Lippen zusammen. Hätte es diesen verunglückten Beinahe-Kuss nicht gegeben, wäre sie überzeugt gewesen, dass er sie als Neutrum betrachtete. Schon immer hatte er sie wie einen seiner Kumpel behandelt. Er sprach mit ihr vollkommen ungeniert, zog sich wie selbstverständlich vor ihr aus, um splitternackt ins Wasser zu springen, und erzählte ihr manchmal sogar intime Details über sein Liebesleben. Und jedes Mal musste sie ihre rot glühenden Wangen vor ihm verbergen.

Aber lieber eine kumpelhafte Beziehung als gar keine! Und würde Hank eines Tages ihre wahren Gefühle entdecken, würde er sie sicher bemitleiden, da war sie sicher. Und das wäre ganz und gar unerträglich.

Als sie die Sex-Diät zum ersten Mal für sich in Erwägung gezogen hatte, hatte sie sich einen wunderbaren dramatischen Augenblick lang der Illusion hingegeben, die Veränderungen, die sie sich von dieser „Kur“ versprach, könnten auch bei Hank etwas bewirken. Sie hatte sich vorgestellt, dass er sie nur ein einziges Mal ansehen und sich dann verfluchen würde, weil er ihren außerordentlichen Sex-Appeal und ihre Schönheit zuvor nicht erkannt hatte.

Doch dann hatte sie eingesehen, dass sie schon genug Zeit damit vergeudet hatte, sich im Stillen darüber zu beklagen, dass sie nie ein Liebespaar sein würden. Deshalb hatte sie beschlossen, diese Energie lieber in ein erreichbares Ziel zu stecken: einen geeigneten Liebhaber für diese Woche zu finden, der sie endlich in den Status einer orgasmusfähigen Frau erheben würde.

Auch wenn Hank zweifelsohne der richtige Kandidat dafür sein könnte – allein der Gedanke sandte einen prickelnden Schauer durch ihren Körper –, so konnte sie sehr wohl zwischen „könnte“ und „würde“ unterscheiden. Und Hank würde es eben nicht sein.

„Wir haben hier möglicherweise einen kleinen Irrtum bei den Reservierungen vorliegen“, sprach Tina verlegen ins Walkie-Talkie.

„Schon wieder?“, ertönte es aus dem Gerät.

Samantha konnte einen Anflug von Genervtheit in Hanks Stimme entdecken.

Tina schloss die Augen und seufzte. „Ja“, erwiderte sie kleinlaut.

„Also gut, ich komme.“

Anscheinend war dies nicht Tinas erster Fehler hinsichtlich der Reservierungen. Samantha lächelte ihr aufmunternd zu, während sie sich am Arm kratzte. Viel Zeit blieb ihr nicht mehr – sie brauchte schnellstens ihr Medikament ... sowie einen Shrimps-Cocktail, um ihre Diät einzuhalten.

Hank Masterson setzte den Krebs in sicherer Entfernung vom Swimmingpool auf den Boden und machte sich auf den Weg zur Rezeption seiner Pension, um einen weiteren Fehler von Tina auszubügeln. Oh, wie er Gladys vermisste! Die gute, alte zuverlässige Gladys, die trotz ihrer gelegentlichen Brummigkeit und der ewigen Zigarette im Mundwinkel das Computerprogramm mit verbundenen Augen beherrschte und mit jeder Krise – sei sie nun echt oder eingebildet – spielend fertig wurde!

Als sie kündigte, hatte sie ihre Enkelin Tina wärmstens empfohlen, und Hank war fälschlicherweise davon ausgegangen, dass effizientes und kompetentes Arbeitsvermögen erblich sei.

Was ganz offensichtlich nicht der Fall war.

Bislang hatte Tina bereits zwei Mal den Computer abstürzen lassen, die Sicherungsdateien früherer Gästelisten vernichtet und fast jedes elektronische Gerät mit Ausnahme der Walkie-Talkies unfreiwillig außer Gefecht gesetzt. Hank dachte, dass es sicher nur eine Frage der Zeit sei, bis auch die Walkie-Talkies den Geist aufgaben.

Der einzige Grund, weshalb er Tina noch nicht gefeuert hatte, war ihre ausgesprochen nette Art, mit den Gästen umzugehen, die sich auch am Telefon als Vorteil erwies. Und natürlich ihre Verwandtschaft zu Gladys, die in den letzten Jahren fast wie eine Mutter für ihn gewesen war.

Hank seufzte. Er brauchte an der Rezeption eine zuverlässige Kraft. Die Pension war fast den ganzen Sommer über komplett ausgebucht, und er hatte sogar schon Hilfskräfte für die Küche einstellen müssen, damit sie im

Hinblick auf den Schönheitswettbewerb über die Runden kämen. Aber ein volles Haus bedeutete ein volles Bankkonto, so dass er abgesehen von seiner chaotischen Rezeptionistin keinen Grund zur Klage hatte.

„Hi, Hank!“, rief Candy ihm von der Hollywoodschaukel aus zu. Sie war eine der Teilnehmerinnen am Wettbewerb der Strandschönheiten.

Hank drehte sich zu ihr um und erwiderte freundlich lächelnd den Gruß. Obwohl er in den letzten Tagen ihre Annäherungsversuche beharrlich ignoriert und auch mehrfach das Angebot ausgeschlagen hatte, ihr Tattoo zu begutachten, ließ sie nicht locker. Die Tatsache, dass sie stets einen extrem knappen Bikini trug, der gerade das Nötigste bedeckte, ließ Hank vermuten, dass sich die Tätowierung an einer Stelle ihres Körpers befand, die er ohnehin vernünftigerweise meiden sollte.

Er hatte es sich zur Regel gemacht, allen weiblichen Gästen der Pension aus dem Weg zu gehen, die in ihrem Urlaub ganz offensichtlich auf sexuelles Vergnügen aus waren. Es war nicht gut fürs Geschäft. Es gab genug andere Frauen in Orange Beach, mit denen er flirten oder Sex haben konnte, so dass er keine unnötigen Risiken eingehen musste, und bisher war er auch nie der Versuchung erlegen.

Nun gut, im Zuge des Schönheitswettbewerbs war die Zahl der Versuchungen ein wenig höher als sonst, aber er kam damit klar. In ein paar Tagen würde der Wettbewerb vorüber sein, und er würde Zeit haben, sich eine passende Partnerin zu suchen. Er würde einfach nur abwarten müssen und ...

Seine Gedanken brachen abrupt ab, als er in die erfrischend kühle Eingangshalle trat und sein Blick auf die hinreißendste Rückenansicht einer Frau fiel, die er je gesehen hatte.

Sie stand an der Empfangstheke, sprach mit Tina, und auch ohne die Unbekannte von vorn zu sehen, fand er sie überaus attraktiv und sexy. Ihre dichten rotblonden Locken, die sie offen trug, reichten bis zu ihrem schmalen Rücken. Sie hatte eine extrem schlanke Taille, wohlgerundete Hüften und lange Beine. Im Gegensatz zu allen anderen Frauen hier in der Gegend war sie kein bisschen gebräunt, und ihre Haut wirkte zart wie eine Magnolienblüte. Ein leichter, fruchtiger Duft stieg ihm in die Nase, *ihr* Duft, und weckte tief verwurzelte, fast animalische Instinkte in ihm. Seltsamerweise kam ihm der Duft vage bekannt vor.

Heiße Begierde durchzuckte ihn, und sein Verstand kämpfte auf höchster Alarmstufe gegen seine triebhaften Gefühle. Doch dies war mehr als nur instinktives Begehren – dies war tiefer, durchdringender, intensiver. Und sehr schwer zu unterdrücken, dachte Hank voll banger Vorahnung.

Es gab nur eine Möglichkeit, sich gegen eine derartige Versuchung zu wehren: strikte Quarantäne. Er musste diese Frau meiden wie die Pest.

Da drehte sie sich um, und ihn traf fast der Schlag. Hank spürte, wie er die Augen aufriss und vor Schreck den Mund öffnete. Seine Lust versiegte abrupt, und an ihre Stelle trat ein Gefühl, das er nicht einordnen konnte.

*Samantha McCafferty?*

## 2. KAPITEL

Samantha lächelte strahlend und kam sichtlich erleichtert auf ihn zu, um ihn fest und freundschaftlich zu umarmen. Hank erwiderte die Umarmung automatisch und war froh, sich einen Augenblick festhalten zu können, da er das Gefühl hatte, dass sich alles um ihn herum drehte.

„Hank, ich bin ja so froh! Anscheinend hat es eine Verwechslung gegeben, und mein Zimmer ist belegt.“ Sie lehnte sich zurück und sah ihn mit ihren funkelnden grünen Augen an. „Bitte sag, dass du das in Ordnung bringen kannst!“

„Samantha? Sam?“, stammelte Hank, noch immer vollkommen geschockt über ihre atemberaubende Wandlung. Langsam kam die Welt um ihn herum wieder zum Stillstand.

„Ja, ich bin es“, bestätigte sie mit kurzem Achselzucken und schien keineswegs beleidigt über seine Reaktion. Sie drehte sich einmal um die eigene Achse und sah ihn wieder an. „Ich habe ein paar Pfund zugenommen.“

Und das genau an den richtigen Stellen, dachte Hank. Er blinzelte, schluckte und blinzelte wieder. Während sie früher normalerweise lockere Pullover am eher mageren Körper getragen hatte, spannte sich nun ein enges T-Shirt über wohlgeformten Brüsten. Und das war nicht die einzige Veränderung.

Ihre Haare sahen nicht mehr aus, als würden sie nach Einwirkung eines Stromschlags kraus und drahtig nach allen Seiten abstehen, sondern waren zu langen Korkenzieherlocken gebändigt, die wie gekräuselter Geschenkband wirkten.

Außerdem trug sie keine Brille mehr, und ihre grünen Augen glitzerten vor Freude und noch etwas anderem, das er nicht deuten konnte. Ihr Blick war geheimnisvoll, fast so, als führte sie etwas im Schilde.

Für Hank war sie immer schon hübsch gewesen. Jeder, der sich Zeit nahm, sie genau anzusehen, musste erkennen, dass Samantha eine Schönheit war, auch wenn sie nicht den gängigen Idealen entsprach, denn ihre Schönheit kam aus ihrem Innern. Er betrachtete sie noch einmal von oben bis unten und musste sich eingestehen, dass die äußerlichen Veränderungen ihn dennoch tief beeindruckten. Immerhin war er ein Mann, und Männer reagierten nun einmal heftig auf visuelle Reize.

Nicht, dass er irgendeinen weiteren Grund gebraucht hätte, sie zu begehren. Schon seit Jahren fühlte er sich körperlich stark von ihr angezogen – seit ihrem achtzehnten Geburtstag, um genau zu sein.

Hank strich sich über die Schläfe und versuchte, sich zu sammeln. „Was soll ich in Ordnung bringen?“, fragte er verwirrt nach.

Dann fiel es ihm schlagartig ein. Ihr Zimmer ... die erste Woche im September ... Himmel, wie hatte er das nur vergessen können!? Vor ein paar Wochen erst hatte er mit ihr telefoniert und sich schon sehr darauf gefreut, dass sie wieder herkommen würde. Ihr Besuch war immer einer der Glanzpunkte des Jahres. Hank runzelte die Stirn. Das lag alles nur an diesem verdammten Wettbewerb! Er hatte keine Zeit gehabt ...

„Mein Zimmer“, wiederholte Samantha. „Tina sagt, sie wüsste nichts von meiner Dauerreservierung.“

Hank seufzte resigniert. Bei dem Computerchaos der letzten Wochen war es kein Wunder, wenn Samanthas Dauerreservierung verloren gegangen war. „Lass mich mal sehen“, sagte er und ging hinter die Rezeptionstheke.

Nach einigem Tastendrücken auf dem Computer war seine Befürchtung bestätigt, und er warf einen strafenden Blick auf Tina. Dann lächelte er Samantha bedauernd an. „Wir hatten vor kurzem ein paar Probleme mit dem Computersystem.“

„Was soll ich denn jetzt machen?“, klagte Samantha und kratzte sich am Handgelenk. „Wann werden die Gäste in meinem Zimmer abreisen?“

Hank überprüfte es. „Nicht vor Sonntag.“

„Mist!“ Nervös sah Samantha sich um. „Was ist mit den anderen Zimmern? Ist da noch was frei?“

Hank tippte in den Computer, wusste jedoch bereits die Antwort. „Wir sind komplett ausgebucht.“

Fluchend rieb Samantha sich den Ellbogen.

Hank runzelte die Stirn. „Stimmt irgendetwas nicht?“

Sie warf ihm einen strafenden Blick zu. „Du meinst, abgesehen von der Tatsache, dass ich kein Zimmer habe?“

„Ja.“ Er deutete auf ihre Hand. „Du kratzt dich andauernd.“

Sofort hielt sie inne und errötete wie ein Kind, das beim Naschen erwischt worden war. „Nein, alles in Ordnung ... Ich bin nur müde und hungrig und habe mich das ganze Jahr auf diesen Urlaub gefreut.“ Sie schüttelte ihre Lockenmähne. „Himmel, ich kann nicht glauben, dass so etwas passiert!“

Irgendwie hatte Hank den Eindruck, als verschweige sie ihm etwas. Aber das Problem lag klar auf der Hand, und es war seine Schuld, dass er sich nicht um ihre Reservierung gekümmert hatte. Es war einfach zu viel los gewesen.

Samantha stieß einen Seufzer aus. „Tja, wenn du mir helfen könntest, mein Gepäck wieder in den Wagen zu bringen, werde ich wohl am besten gleich wieder zum Flughafen fahren.“ Sie bückte sich und wollte nach einer Reisetasche greifen.

„Nein, das wirst du nicht“, entgegnete Hank, ohne nachzudenken. „Du kannst bei mir wohnen.“

Sie richtete sich langsam wieder auf. „Wie bitte?“

„Du kannst bei mir wohnen.“ Das zum Thema „meiden wie die Pest“, dachte Hank. Aber was blieb ihm anderes übrig? Schließlich ging es um Samantha! Er konnte sie nicht wieder abreisen lassen, und er wollte es auch gar nicht. Ihre Anwesenheit war das Einzige, das diese Woche für ihn erträglich machte.

Samantha runzelte die Stirn. „Und wo?“

„In meinem Zimmer“, erwiderte er leichthin und versuchte, so locker zu wirken wie ein guter Freund – auch wenn er sich nicht so fühlte. Es war all die Jahre schwer genug für ihn gewesen, seine Lust nach ihr zu unterdrücken. Und nun stand sie auf einmal vor ihm und war so sexy wie nie zuvor, und er hatte keine Ahnung, wie er damit fertig werden sollte.

„In deinem Zimmer?“, fragte sie noch einmal nach.

„Richtig“, bestätigte er. Himmel, was war nur in ihn gefahren? „Du nimmst das Bett und ich die Couch.“

„Aber du hasst die Couch.“

Er seufzte in gespielter Dramatik. „Umso mehr solltest du dieses Angebot zu würdigen wissen!“ Dann schmunzelte er. „Sag einfach ‚Danke schön‘, und es ist das Opfer wert!“

Ihre Augen blitzten. „Danke schön.“

Nachdem das geregelt war, schlug er mit der flachen Hand auf die Theke. „Außerdem rettest du mir damit wahrscheinlich das Leben.“

„Wie das?“

„Mom und Pop würden mich umbringen, wenn ich dich wieder abreisen ließe.“

Samanthas Augen bekamen einen warmen Glanz. „Ich wäre natürlich nur ungern der Grund für deinen vorzeitigen Abgang. Wie geht es den beiden?“

Hank konnte nur schwer den Blick von ihren vollen, sinnlichen Lippen wenden. Er dachte daran, dass er einmal beinahe den Fehler begangen hatte, sie zu küssen.

Samantha war schon immer das einzige weibliche Wesen in seinem Leben gewesen, dem er voll und ganz vertrauen konnte. Ihr erzählte er alles, was ihn bewegte. Wenn er mit ihr zusammen war, fühlte er sich rundum wohl in seiner Haut, und so ging es ihm bei niemand anderem. Es war die ideale Freundschaft, und seine Gefühle für sie waren immer rein platonisch gewesen - bis zu dem Sommer, als sie achtzehn wurde.

Hank konnte sich noch immer genau an den Augenblick erinnern, in dem sein Interesse sich wandelte, konnte noch immer dieses erschreckende Gefühl von Zuneigung und gleichzeitiger Begierde nachempfinden. Er und Samantha waren aus irgendeinem Grund, an den er sich nicht mehr erinnern konnte, mit der Fähre nach Dauphin Island gefahren. Auf der Rückfahrt hatten sie dicht nebeneinander an der Reling gestanden und die Wellen betrachtet. Er hatte sie kurz aus dem Augenwinkel beobachtet - ihre sanft gerundete, von der Sonne leicht gerötete Wange, das vertraute Lächeln -, und dann, einfach so, war sein Gefühl umgeschlagen. Auf einmal hatte er das überwältigende Bedürfnis gehabt, Samantha auf der Stelle zu küssen.

Aber er hatte es nicht getan, sondern hatte nur fassungslos dagestanden und versucht, mit seinen Gefühlen klarzukommen. Samantha und er waren die besten Freunde, und er hatte nicht die Absicht, das durch eine Unbesonnenheit kaputtzumachen. Nicht jetzt und nicht später - obwohl es einmal fast passiert wäre. Der Alkohol hatte seine Entschlossenheit geschwächt, und wenngleich die Vernunft am Ende gesiegt hatte, so hätte er sie doch beinahe geküsst und alles ruiniert.

Seither hatte er es nie wieder so weit kommen lassen und seine Gefühle unter Kontrolle gehalten. Nun, da er sie ansah, wusste er, dass es ihm dieses Mal weitaus schwerer fallen würde, sich zu beherrschen.

„Oh, den beiden Pionieren geht's gut“, beantwortete er schließlich etwas verspätet ihre Frage.

Seine Eltern waren an ihrem fünfunddreißigsten Hochzeitstag zu einer Rundreise durch Alaska aufgebrochen, hatten sich sofort in das Land verliebt und beschlossen, ihrem Sohn die Pension zu überlassen und nach Alaska umzuziehen. Obwohl es ihm Spaß machte, das „Clearwater“ zu führen, vermisste er seine Eltern sehr und besuchte sie außerhalb der Saison regelmäßig, wenn auch meist nur kurz.

„Das freut mich zu hören“, sagte Samantha und biss sich auf die Unterlippe. „Bist du ganz sicher, dass es dir nichts ausmacht, wenn ich bei dir wohne? Ich könnte auch auf der Couch schlafen. Oder mir ein anderes Hotel suchen.“

Hank schüttelte den Kopf. „Sei nicht albern. Du bleibst hier. Komm, ich nehme dein Gepäck und zeig dir mein Zimmer.“

Sie gingen den Flur hinunter, und ihr fruchtig-süßer Duft benebelte seine Sinne. Er blickte sich über die Schulter nach ihr um und staunte erneut über ihre Verwandlung. Zwar hatte sie am Telefon hin und wieder erzählt, dass sie etwas an ihrem Äußeren verändert hatte – eine neue Frisur, Besuche im Fitness-Studio und so weiter –, aber er hätte sich nie träumen lassen, dass man diese Veränderung so deutlich würde sehen können.

Er hätte es besser wissen müssen.

Denn wenn Samantha etwas machte, dann richtig. Sie tat, was sie sagte, und sie stand dazu. Und genau das gefiel ihm so an ihr. „Ja“ bedeutete „ja“, und „nein“ bedeutete „nein“, und er musste sich nie Gedanken darüber machen, ob er

sich politisch korrekt verhielt oder nicht. Er konnte einfach er selbst sein, mit all seinen kleinen Fehlern und Unzulänglichkeiten, und wusste, sie würde ihn nie verurteilen.

„Welches Parfüm benutzt du?“

Samantha sah ihn verwirrt an. „Keines. Wieso?“

„Du duftest gut. Fruchtig. Süß.“

Sie lachte leise. „Das muss wohl mein Weichspüler sein.“

Beim Gedanken an ihre Wäsche überkam Hank plötzlich der Wunsch, ihr die Kleider vom Leib zu reißen.

Er verspürte das dringende Bedürfnis, ihre neu erworbenen Rundungen zu streicheln, ihre reifen, pfirsichgleichen Brüste zu kosten und ihre glänzenden, sinnlichen Lippen zu küssen, um zu erkunden, ob sie so süß schmeckte, wie sie duftete. Und dann würde er seine Entdeckungsreise in andere Regionen fortsetzen.

Er kniff fest die Augen zusammen und schaffte es mit einiger Anstrengung, diesen verrückten Gedankengang abubrechen. Als er die Tür zu seinem Zimmer aufschloss, begann es in einer Mischung aus freudiger Erwartung und dunkler Vorahnung in seinem Bauch zu kribbeln.

Quarantäne war nun nicht mehr möglich.

Samantha kratzte sich verstohlen am Arm, während Hank mit dem Öffnen der Tür beschäftigt war. Sobald sie sein Zimmer betreten hätte, würde sie sich sofort entschuldigen und im Badezimmer verschwinden, um ihr Antiallergikum zu schlucken, bevor Hank wegen der Kratzerei misstrauisch wurde. Sollte er jemals herausbekommen, was sie alles auf sich nahm, um endlich den heißersehnten Orgasmus zu erleben, würde sie vor Scham im Erdboden versinken.

Hank stellte ihre Taschen am Fuß seines zerwühlten Bettes ab. „Ich werde ein paar Schubladen freiräumen und meine Sachen im Bad zusammenschieben.“

„Danke.“ Sie deutete auf die Badezimmertür. „Ich muss mal eben verschwinden.“

Er nickte. „Sicher.“ Dann sah er sich im Zimmer um und zuckte zusammen. „Ich werde auch gleich ein bisschen aufräumen.“

„Lässt du noch immer kein Zimmermädchen an deine Sachen?“, fragte Samantha, als sie vorsichtig über schmutzige Kleidungsstücke und herumliegende Schuhe stieg. Hank war schon immer recht unordentlich gewesen, und irgendwie rührte sie diese Eigenschaft auch. Das wäre sicher anders, wenn sie ihm hinterherräumen müsste.

„Auf gar keinen Fall“, erwiderte er und begann, ein paar Sachen aufzuheben. „Ich finde sonst hinterher nichts mehr wieder.“

Endlich hatte Samantha das Badezimmer erreicht, schloss die Tür und lehnte sich von innen dagegen.

Du liebe Zeit! Sooft sie Hank sah und sich dabei sagte, dass es diesmal anders wäre und sie nicht mehr verliebt in ihn wäre – es war jedes Mal dasselbe. Sie hatte das Gefühl, vollkommen den Boden unter den Füßen zu verlieren. Ihr Herz begann, heftig zu klopfen, das Blut rauschte ihr in den Ohren, und Lust durchströmte sie – eine Lust, die stärker war als alle Vernunft. Sie konnte diese Gefühle einfach nicht abstellen. Und diesmal schien es durch ihre Sex-Diät sogar noch stärker zu sein, auch wenn sie kaum zu hoffen gewagt hatte, dass sie tatsächlich funktionierte.

Das letzte Jahr über hatte sie sich sexuell häufig so frustriert gefühlt, dass sie schon in Erwägung gezogen hatte, für eine Nacht einen bezahlten Liebhaber zu nehmen – in Aspen war alles möglich, sofern man bereit war, den entsprechenden Preis zu zahlen. Doch dann war ihr diese Maßnahme allzu erbärmlich – und zu gefährlich – erschienen, und sie hatte sie wieder verworfen.

Doch nun, dank der Diät und der äußerlichen Veränderungen, müsste ihr größter Wunsch eigentlich bald in Erfüllung gehen. Schließlich wollte sie ja nur einen Orgasmus und keinen Mann fürs Leben.

Den Gedanken daran, sich zu verlieben, hatte sie sich mittlerweile aus dem Kopf geschlagen. Denn so gut sie inzwischen auch aussah – und sie sah verdammt gut aus, wenn sie sich das mal so unverblümt eingestehen durfte –, war Samantha nicht sicher, ob sie diesen Aufwand auf Dauer durchhalten würde. Da sie nun mal nicht zu den Frauen gehörte, die morgens als natürliche Schönheiten aus dem Bett stiegen, war sie auf jede Hilfe angewiesen, die sich ihr bot. Und mit all den Wässerchen, Cremes und Kuren, mit Scheren, Pinzetten und Lockenstäben, mit ausreichend Training und Proteinshakes war es ganz schön anstrengend, hübsch zu sein.

Sie schnitt eine Grimasse und schluckte die Tablette mit einem Glas Wasser hinunter.

Immerhin war Hank ihr eine große Hilfe gewesen, da sie durch ihn wusste, was Männer absolut *nicht* wollten. Im Laufe der Jahre hatte er sich nämlich über so manches „typisch weibliche“ Verhalten bei ihr beschwert. Außerdem hatte Samantha in letzter Zeit regelmäßig alle Flirt- und Verführungstipps in den Frauenzeitschriften sowie diverse Sex-Handbücher studiert.

Ja, es wurde wirklich Zeit, dass sie wieder mit jemandem ins Bett ging, und zwar mit einem Mann mit ausgeprägtem Know-how und atemberaubender Finesse! Sie wollte endlich wissen, wie es sich anfühlte, wenn ein Mann ihre Brüste mit Mund und Zunge liebkostete. Ted, ihr unfähiger Erster und Einziger, hatte sie dort nicht einmal gestreichelt, sondern war mit erschreckender Rasanz gleich zum großen Finale übergegangen. Sie wollte erfahren, wie es war, das Gewicht eines Mannes auf sich zu spüren und seine Berührung tief in

ihrem Inneren, im Zentrum ihrer Begierde. Sie wollte wissen, warum in all den Büchern, Fernsehsendungen und Zeitschriften so viel Aufhebens um das Wie, Wann, Wo, Warum und mit Wem gemacht wurde.

Mit *wem*? Sofort hatte sie Hanks Bild vor Augen. Natürlich würde sie mit niemandem lieber experimentieren als mit ihm, aber sie wusste nur zu gut, dass er in ihr immer das hässliche Entlein und nie den Schwan sehen würde.

Immer nur die gute Freundin und nie die Geliebte.

Sie starrte auf ihr Spiegelbild und verspürte einen Stich des Bedauerns. Doch sofort schob sie dieses Gefühl beiseite. Dieser Urlaub sollte die denkwürdigste Woche ihres Lebens werden, und sie würde nicht zulassen, dass so eine Kleinigkeit wie unerwiderte Lust - oder Liebe - dazwischen kam.

Doch zunächst musste sie wieder etwas essen.

### 3. KAPITEL

Als Samantha aus dem Bad kam, warf Hank gerade einen Haufen Schmutzwäsche neben die Tür. Er sah sie an und lächelte verlegen. „Ich habe in meinem Schrank etwa einen halben Meter auf der Kleiderstange freigeräumt sowie die zwei obersten Schubladen in der Kommode.“ Er hob eine Hand vor sein Gesicht. „Es ist mir wirklich unangenehm, was mit deinem Zimmer passiert ist. Seit Gladys weg ist, geht es hier reichlich chaotisch zu, aber ich hoffe, Tina wird irgendwann eingearbeitet sein.“ Er klang nicht gerade zuversichtlich.

Samantha winkte ab. „Mach dir keine Gedanken.“ Sie lächelte kokett. „Ich bin sicher, ich werde mich in deinem Bett sehr wohl fühlen.“

Natürlich würde sie sich noch wohler fühlen, wenn er gleichzeitig mit ihr darin läge, aber dann konnte sie ihren Orgasmus vergessen, denn Hank fand ja nun mal nichts an ihr. Sie blickte zur Couch und versuchte, sich Hanks muskulösen Körper auf dem schmalen Polster vorzustellen. „Aber was ist mir dir? Die Couch ist nicht gerade groß.“

Hank lehnte sich gegen einen der hohen Pfosten seines Bettes und machte ein reumütiges Gesicht. „Ich betrachte es als gerechte Strafe dafür, dass ich deine Reservierung vermasselt habe.“

„Nach dieser Logik müsste ich eigentlich Tinas Bett bekommen“, sagte Samantha.

Hank stöhnte. „Wenn es danach ginge, hätte sie ihr Bett schon zehn Mal abgeben müssen!“

„Ist es wirklich so schlimm?“

Er nickte.